



# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Zwölfter Sonntag nach Trinitatis

**30. August 2020**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. (Jesaja 42,3a)

Mit diesen tröstenden und ermutigenden Worten gehen wir in die vor uns liegende Woche. Sie sind gerichtet an uns als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gottes, die sich redlich bemühen, doch deren Werk vielleicht nicht immer glänzend ist.

## PSALM 147

Lobet den HERRN! / Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding,  
ihn loben ist lieblich und schön.

Der HERR baut Jerusalem auf  
und bringt zusammen die Verstreuten Israels.

Er heilt, die zerbrochenen Herzen sind,  
und verbindet ihre Wunden.

Er zählt die Sterne  
und nennt sie alle mit Namen.

Unser Herr ist groß und von großer Kraft,  
und unermesslich ist seine Weisheit.

Der HERR richtet die Elenden auf  
und stößt die Frevler zu Boden.

Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten,  
die auf seine Güte hoffen.

## EVANGELIUM

bei Markus im 7. Kapitel

Als Jesus wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die

Hand auflege. Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf! Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig.

Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.

Markus 7,31-37

## LIED

Evangelisches Gesangbuch Nr. 289

1. Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein. Sein Wohltat tut er mehren, vergiss es nicht, o Herze mein. Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß, errett' dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß, mit reichem Trost beschüttet, verjüngt, dem Adler gleich; der Herr schafft Recht, behütet, die leidn in seinem Reich.
2. Er hat uns wissen lassen sein herrlich Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn Maßen, es mangelt an Erbarmung nicht; sein' Zorn lässt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad tut er nicht sparen, den Schwachen ist er hold; sein Güt ist hoch erhaben ob den', die fürchten ihn; so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.
3. Wie sich ein Mann erbarmet ob seiner jungen Kindlein klein, so tut der Herr uns Armen, wenn wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm Gemächte und weiß, wir sind nur Staub, ein bald verwelkt Geschlechte, ein Blum und fallend Laub: der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da, also der Mensch vergehet, sein End, das ist ihm nah.
4. Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit bei seiner lieben G'meine, die steht in seiner Furcht bereit, die seinen Bund behalten. Er herrscht im Himmelreich. Ihr starken Engel, waltet seins Lobs und dient zugleich dem großen Herrn zu Ehren und treibt sein heiligs Wort! Mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.
5. Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist! Der wolle in uns mehren, was er aus Gnaden uns verheißt, dass wir ihm fest

vertrauen, uns gründen ganz auf ihn, von Herzen auf ihn bauen, dass unser Mut und Sinn ihm allezeit anhängen. Drauf singen wir zur Stund: Amen, wir werden's erlangen, glaubn wir von Herzensgrund.

Text: Johann Gramann (um 1530) 1540; Str. 5 Königsberg 1549

Melodie: 15. Jh. »Weiß mir ein Blümlein blaue«; geistlich Hans Kugelmann (um 1530) 1540

## PREDIGT

über 1. Korinther 3,9-17

*Wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*

*Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.*

*Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.*

Was der Apostel Paulus hier an die Gemeinde in Korinth schreibt, hört sich zunächst sehr harmonisch an, die positive Beschreibung guter Zusammenarbeit in der Gemeinde und eines gelingenden Gemeindeaufbaus. Doch wir wissen aus dem Zusammenhang des ersten Korintherbriefes, dass es sich hierbei um eine ironische Beschreibung der Verhältnisse in Korinth handelt. Nachdem der Apostel die Gemeinde gegründet hatte und nach einem etwa eineinhalbjährigen Aufenthalt weitergereist ist, sind unterschiedliche christliche Strömungen in Korinth aufgetreten, die – um mit den Worten des Paulus zu sprechen – auf dem Grund, den er gelegt hat, weiterbauen. Und das nicht immer im Sinne und zur Freude des Apostels. Es kommt zu Spannungen in der christlichen Gemeinde, die faktisch zerrissen ist.

Paulus hat auf dem Fundament Jesus Christus gebaut, das er selbst nicht gelegt hat. Doch trotz dieses Fundamentes kann darauf ganz unterschiedlich weitergebaut werden – und das Gericht am Ende der Zeiten wird es ans Licht bringen, ob Gutes gebaut wurde, das Bestand hat und Lohn bringt oder eben auch Schlechtes, das keinen Bestand hat und Schaden bringt.

Das richtige Fundament ist von zentraler Bedeutung, enthebt aber nicht diejenigen der Verantwortung, die weiterbauen. Nicht in der Gemeinde von Korinth und auch heute nicht. Und unabhängig davon, ob ich an meinem eigenen Leben baue, mich beteilige am Bau der Gemeinde oder auch im Politischen.

Gottes Ackerfeld kann sehr unterschiedliche Formen annehmen. Der Einsatz für Menschen in Not gehört meiner Ansicht nach sicherlich dazu. Deshalb möchte ich heute an ein Ereignis erinnern, das sich 31. August zum fünften Mal jährt.

Vor fünf Jahren sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel: „Ich sage ganz einfach: Deutschland ist ein starkes Land. Das Motiv, mit dem wir an diese Dinge herangehen, muss sein: Wir haben so vieles geschafft – wir schaffen das! Wir schaffen das, und dort, wo uns etwas im Wege steht, muss es überwunden werden, muss daran gearbeitet werden.“ Diese Worte sprach die Bundeskanzlerin auf der Sommerpressekonferenz im Zusammenhang mit der „Flüchtlingswelle“ und der von ihr veranlassten Öffnung der deutschen Grenzen. Der Satz der Kanzlerin wurde zum Motto einer „Willkommenskultur“ und hat große Kräfte freigesetzt. Doch neben viel Lob hat er auch viel Kritik hervorgerufen; Kritik, die mit den Erfolgen der „AfD“ auch parlamentarischen Niederschlag gefunden hat.

Meine persönliche Meinung ist: Die deutsche Gesellschaft hat es geschafft. Natürlich gab und gibt es negative Begleiterscheinungen, doch im Großen und Ganzen funktioniert die Integration der aufgenommenen Flüchtlinge in den Gemeinden, auch in den Arbeitsmarkt. Auch wirtschaftlich und finanziell haben „wir es geschafft“ – das heißt, es haben Millionen von Haupt- und Ehrenamtlichen geschafft in den Kommunen, den Kirchengemeinden, den Wohlfahrtsverbänden. Natürlich lief nicht alles rund, es gab große Belastungen und Hindernisse. Doch im Großen und Ganzen hatte die Kanzlerin recht. Auch wenn es eine Minderheit (leider eine erschreckend große) in unserem Land gibt, die alles ganz anders sieht und auf der Integration der Flüchtlinge ihr eigenes nationalistisches Süppchen kocht.

Und es wird ja weitergebaut. Zum Beispiel durch die Sea Watch 4, die in diesen Tagen ihren ersten Einsatz im Mittelmeer hat und schon 200 Flüchtlinge in Seenot gerettet hat.

Die Kanzlerin war überzeugt, dass wir es schaffen, weil Deutschland ein starkes Land ist – finanziell, organisatorisch und vor allem: mit vielen engagierten, hilfsbereiten Menschen. Mit vielen „Mitarbeitern Gottes“. Die sich auf dem Fundament ihres Glaubens engagieren und für hilfsbedürftige Menschen einsetzen. Ich denke, dass Angela Merkel ihren Satz gesagt hat vor dem Hintergrund ihres christlichen Glaubens, im Vertrauen auf Gott. Ich hoffe, dass die Leistungen unseres Landes in den letzten fünf Jahren einst im Gericht bestehen werden; anders als das Denken und Handeln derjenigen, die Hass schüren.

Und damit bin ich bei einem zweiten aktuellen Beispiel: Der Nominierungsparteitag der Republikaner in den Vereinigten Staaten in der vergangenen Woche. Oder wie es häufig zu lesen ist: Der Trump-Show. „Ich habe das geschafft“ bzw. „Er hat das geschafft“ ist der Grundtenor dieser Tage. Gemeint ist der US-Präsident und seine tatsächlichen und vermeintlichen Leistungen der letzten Jahre. Zum Teil hat der Parteitag durchaus religiöse Züge. Nicht nur, weil er mit einem Gebet begonnen hat, sondern auch, weil der Präsident teilweise wie ein Heilsbringer, ein Retter dargestellt wird. Angela Merkel sprach vor fünf Jahren bewusst vom Wir, von uns allen, die etwas schaffen. In den Vereinigten Staaten richtet sich der ganze Fokus auf einen Mann und seine Leistungen, nicht einmal auf sein Regierungsteam. Und andere Unterschiede fallen auf: Wo Angela Merkel Optimismus verbreitete und für alle eine Hoffnungsbotschaft hatte, verbreitet der Parteitag der Republikaner stärker Pessimismus und Angst – und auch Hass.

Auch vor diesem Hintergrund möchte ich mich für mein eigenes Leben fragen: Worauf baue ich? Wie möchte ich Ziele erreichen?

Ganz zentral für mein Leben und für alle meine Bemühungen ist der eine Satz des Paulus: *Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.* Jesus Christus, das Fundament des Lebens und der Ursprung, die Quelle, aus der ich lebe, der Sinn und das Ziel meines Lebens. Denn in ihm, in Gott leben, weben und sind wir, sagt der Apostel Paulus in Athen (Apostelgeschichte 17,28). Ich empfinde diese umfassende Art eines Lebens in der Geborgenheit Gottes ungemein ermutigend und tröstend. Darauf baue ich, und indem ich so lebe und glaube, möchte ich

meine Ziele erreichen. Gemeinsam mit anderen Menschen und mit Gott. Auf andere und auf ihn zu hören, kann davor bewahren, falsch zu bauen.

Zwei abschließende Bemerkungen sind mir noch wichtig. Paulus schreibt im ersten Korintherbrief, dass Gottes Geist in uns wohnt. Gottes Geist, der mich selbst achtsam mit meiner eigenen Gesundheit und der Gesundheit meiner Mitmenschen umgehen lässt. Ein gerade in der Corona-Pandemie wichtiger Aspekt, wenn die sogenannten AHA-Regeln (Abstand halten, Hygiene beachten, Alltagsmaske tragen) nicht unumstritten sind und zum Teil zu lasch beachtet werden: *Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.*

Gottes Geist ist aber auch der Geist, der Menschen zum Umdenken bewegt. Am 15. Juli 2015 noch brachte Kanzlerin Merkel ein Flüchtlingsmädchen, die Palästinenserin Reem Sahwil, zum Weinen, als sie ihr sagte: „Und wenn wir jetzt sagen: Ihr könnt alle kommen und ihr könnt alle aus Afrika kommen (...) Das können wir auch nicht schaffen.“ Doch Angela Merkel konnte das Mädchen offensichtlich nicht vergessen und änderte ihre Haltung. Eine in der Politik wie auch im Privaten eher seltene Bereitschaft.

Und die zweite Bemerkung: Egal, ob der Bau gelingt oder misslingt – und sei es der Bau Angela Merkels, der Bau Donald Trumps oder meine eigenen Bemühungen – und das heißt, unabhängig ob die Politikerinnen und Politiker, ob Sie und ob ich im Gericht bestehen, auf eines dürfen wir immer hoffen: auf Vergebung. Auch wenn das Werk eines Menschen verbrennt, der Mensch selbst wird gerettet. Das schreibt Paulus denen, die in Korinth auf dem Fundament Schlechtes gebaut haben. Und er schreibt es uns. Durch das Feuer hindurch gerettet, schreibt der Apostel. Was das heißen kann? Natürlich sind wir auf Spekulationen angewiesen. Vielleicht, dass dem Menschen – uns allen – in der Rettung durchaus bewusst wird, was wir falsch gemacht haben und wo wir auch schuldig geworden sind. Gnade ja, aber keine billige Gnade. Doch am Ende steht die Rettung. Die Liebe Gottes hat das letzte Wort.

## FÜRBITTGEBET

Barmherziger Vater, du verschließt dich nicht vor unserem Leid und auch nicht vor unserer Schuld. Wir kommen mit unseren Sorgen und Bitten zu dir:

Für alle Menschen, die unter Krankheiten oder den Belastungen ihres Alters leiden. Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Für die Opfer der Gewalt in den Kriegs- und Elendsgebieten dieser Welt. Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Für die Opfer von Verbrechen und auch für die Täter. Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Für die Verantwortlichen in der Politik. Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Für alle Menschen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Für die Ängstlichen und Mutlosen, für die Trauernden und Verzweifelten. Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Barmherziger Vater, wir bitten dich, nimm unsere Gebete an, gerade auch die im Stillen gesprochenen. Das bitten wir dich im Namen Jesu Christi, mit dessen Worten wir dich anrufen:

## VATERUNSER

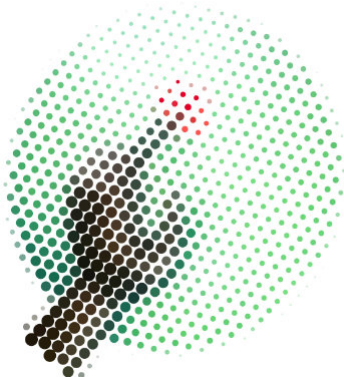
## SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg  
Telefon (09 31) 2 25 18  
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de  
[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)